

BAUERNZEITUNG: Welchen Umfang nimmt bei der Deutschen Kreditbank AG (DKB) das Agrarkreditgeschäft ein?

GERO NAWROTH: Die Kundengruppe Landwirtschaft ist mittlerweile die wichtigste Zielkundengruppe innerhalb des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Kreditbank AG. Aktuell haben wir bereits mehr als 2 200 Kunden in diesem Segment.

BAUERNZEITUNG: Wie hat die DKB sich auf die besondere Klientel Landwirt eingestellt?

NAWROTH: Durch sukzessiven Aufbau von landwirtschaftlichem Fach-Know-how: Flächendeckend in allen fünfzehn Landwirtschaftsteams der Marktniederlassungen haben wir Diplom-Agraringenieure eingestellt, die die Sprache der Landwirte sprechen und zusammen mit ausgebildeten Bankern eine optimale Betreuung gewährleisten. Die überregionale Marktbeobachtung und -analyse sowie die Kontaktpflege und Zusammenarbeit zu allen wichtigen Institutionen, Organisationen und Verbänden des Agrarsektors finden aus der Zentrale heraus statt.

BAUERNZEITUNG: Welche Anforderungen stellen Sie bei der Kreditvergabe an diese Kundengruppe?

NAWROTH: Zunächst grundsätzlich: Zielkunden sind originäre landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe aller Rechtsformen. Bei der Kreditvergabe achten wir besonders auf die zukunfts- und wettbewerbsfähige Ausstattung mit Produktionsfaktoren und dem hier zugrundeliegenden Ertrags- und Gewinnpotential des Unternehmens. Zu einer positiven Kreditentscheidung kommt es dann, wenn uns das Management überzeugt, dieses Gewinnpotential zu heben, welches dann ausreichend sein muß, den Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen zu können.

BAUERNZEITUNG: Welche Unterlagen muß der Agrarbetrieb bei einer Kreditantragsstellung vorlegen?

NAWROTH: Neben den banküblichen Unterlagen zur sauberen Einschätzung der wirtschaftlichen Situation sowie Planungskonzepten bei Investitionsentscheidungen in bestehende Betriebszweige wollen wir dann regelmäßig wissen, wie erfolgreich hier bisher produziert wurde. Das heißt, Betriebszweigabrechnungen und/oder horizontale Betriebsvergleiche sind durchaus üblich.

BAUERNZEITUNG: Stichwort Bonitätsbewertung: Wie gehen Sie dabei auf die Besonderheiten der Landwirtschaft ein? Haben Sie

Aktuell dient Rating vor allem zur Orientierung

Schon seit Jahren nutzen Banken unterschiedliche Ratingverfahren zur Beurteilung der Bonität von Kreditnehmern. Die BauernZeitung fragte **GERO NAWROTH**, Deutsche Kreditbank AG (DKB), nach der Agrarkreditvergabepraxis gemäß Basel II.

ein explizites Ratingsystem für Agrarkredite entwickelt?

NAWROTH: Die Bonitäts- und Kreditwürdigkeitsprüfung ist ein mehrstufiger Prozeß, in dem das Rating ein wichtiger Bestandteil ist. Unser aktuelles Rating ist kein explizites Branchenrating; es fließen aber bei einigen Ratingpunkten Expertenwissen und Branchenerfahrung mit ein. Zum Beispiel muß man wissen, welchen Charakter die in der Landwirtschaft üblichen Fördergelder haben, ansonsten kann man diese nicht korrekt würdigen.

BAUERNZEITUNG: Richten sich die Kreditkosten nur nach dem Ratingergebnis?

NAWROTH: Die Kosten für das Produkt Kredit setzen sich generell einerseits aus den Bearbeitungskosten sowie den Kosten der bankeigenen Refinanzierung und andererseits aus den aufsichtsrechtlich vorgegebenen einzelkreditbezogenen Eigenkapitalbindungskosten sowie den statistisch erfaßten Standardausfallkosten zusammen. Das Ratingergebnis hat lediglich auf die beiden letzteren Kosten direkten Einfluß. Deshalb dient das Rating aktuell mehr als Orientierung. Möglicherweise gibt es aber in Zukunft tatsächlich trennschärfere Risikomeßverfahren für einzelne Branchen, die dann bei Anwendung auch Preiseinfluß haben könnten.

BAUERNZEITUNG: Trotz eines guten Ratingergebnisses kann es manchmal zur Kreditablehnung kommen. Schuld sind dann sogenannte Negativkriterien. Können Sie das näher erläutern?

NAWROTH: Wie ich schon andeutete, fließen in den Kreditentscheidungsprozeß mehrere Kriterien ein. So kann ein überdurchschnittliches Rating bei Vorliegen einer Reihe von Negativpunkten dennoch zu einer Kreditablehnung führen und umgekehrt ein unterdurchschnittliches Ratingergebnis bei

Vorliegen von entsprechenden positiven Punkten durchaus zur Kreditvergabe führen. Die Negativmerkmale beziehen sich auf langjährige Erfahrung in diesem Geschäftsfeld. Zu nennen wären

hier beispielsweise unter anderem die ungelöste Nachfolgeregelung in der Unternehmensführung, der Einstieg in einen neuen Produktionszweig, obgleich in den bisherigen Produktionszweigen nicht rentabel beziehungsweise unterdurchschnittlich gewirtschaftet

wurde, hohe Privatentnahmen, welche zu einem Vermögensverzehr führten. Das sind nur einige Beispiele.

BAUERNZEITUNG: Welche Folgen hat die neue, bonitätsbezogene Kreditvergabe für Sie als Kreditgeber und für den Landwirt als Darlehensempfänger?

NAWROTH: Die bonitätsbezogene Kreditvergabe ist nicht neu, sondern lediglich eine stärker auf die „meßbare“ Bonität des Kreditnehmers angewandte Ratingermittlung. Dennoch bleibt die Gesamtkreditengagementbetrachtung bei der Kreditvergabe wichtig. Lassen Sie mich hier auch noch anmerken, daß nach meiner Einschätzung sich einige Banken bei der Positionierung zu einzelnen Branchen eher hinter der von Ihnen so bezeichneten Neuerung verstecken! Klar ist für mich auch, daß es zur besten Kreditentscheidung – übrigens für den Kunden und die Bank – nur kommen kann, wenn sich eine Bank strategisch klar positioniert. Die DKB hat dies für die Kundengruppe Landwirtschaft beispielhaft gezeigt!

BAUERNZEITUNG: Wie beurteilen Sie externe Ratings für Landwirtschaftsbetriebe?

NAWROTH: Die meisten Banken nutzen bereits vor Basel II bankinterne Ratingverfahren im Kreditgeschäft mit Firmenkunden. Jetzt müssen diese Verfahren strengeren aufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben genü-

gen. Zudem sind die Entwicklungskosten für ein stabiles Ratingverfahren ausgesprochen hoch. Sofern externe Rating-Agenturen überhaupt die Voraussetzungen für die Erstellung eines aussagefähigen, speziellen Ratings für landwirtschaftliche Unternehmen hätten, würde dies vermutlich nur zu einem vergleichsweise hohen Einzelpreis möglich sein. Unabhängig davon würden dann bei Kreditwünschen zusätzlich die bank-eigenen Ratingverfahren Anwendung finden, so daß es auch aus diesem Grund wenig sinnvoll erscheint, ein externes Rating erstellen zu lassen. Übrigens werden die bankeigenen Ratings und die zugrundeliegenden Verfahren ständig überprüft und weiterentwickelt. Schließlich haben die Banken ja selbst ein hohes Interesse daran, eine möglichst trennscharfe Risikomeßung vorzunehmen.

BAUERNZEITUNG: Wie hat die Agrarreform die Beurteilungskriterien bei der Kreditvergabe verändert?

NAWROTH: Die im Juli dieses Jahres beschlossene nationale Umsetzung der Agrarreform sind ja auf einen längeren Zeitraum angelegt, innerhalb dessen es zu einem schrittweisen Anpassungsprozeß kommen soll. Wenn man jetzt einmal unterstellt, daß diese Reformen tatsächlich für besagten Zeitraum Bestand haben sollten – und nicht kurz- beziehungsweise mittelfristig durch eine neue Halbzeitbewertung wiederum reformiert werden –, dann deutet sich an, daß mehr unternehmerischer Freiraum entsteht. Spannend bleibt die Frage, ob sich und wie sich die Produktmärkte parallel verändern werden. Hier könnte es vereinzelt zu größeren Preisschwankungen kommen als in der Vergangenheit. Aus diesem Grund wird die Unternehmensstrategie und deren plausible Darstellung zunehmend wichtiger, auch bei der einzelbetrieblichen Kreditvergabebeurteilung.

Für die BauernZeitung fragte
Christoph Feyrer



Gero Nawroth

FOTO: CHRISTOPH FEYER